

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich Mfr. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 60 Pfg., vierteljährlich Mfr. 1.50, durch die Post vierteljährlich Mfr. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 63.

Montag, den 16. März 1914.

53. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Erinnerungen 1814.

15. März bis 21. März 1814.

Ende des Kongresses von Chatillon — Die Hauptarmee rüstet sich zur Schlacht — Zweitägige Schlacht bei Arcis sur Aube — Napoleons Entschluß — Die Schlesiſche Armee.

Der gut gemeint gewesene, aber schließlich sich als unnütz erwiesene Kongreß von Chatillon erreichte am 17. März sein Ende. Nachdem am Tage vorher Hardenberg Napoleons Forderungen als völlig unsinnig und unzulässig bezeichnet hatte, sah nun auch Metternich ein, daß an ein vernünftiges Verhandeln mit Napoleon nicht zu denken und daß der Krieg mit größerer Energie weiterzuführen sei.

Napoleons Scharfblick war in dieser Zeit arg getrübt; denn anders ist das zähe Festhalten an seiner Meinung, daß die Verbündeten, und zwar ihre beiden Heere, sich auf dem Rückzuge nach dem Rhein befänden, nicht zu erklären. Während er am 18. März einen Brief an den König Josef nach Paris schrieb, in welchem er Verhandlungsmahregeln im Falle eines Angriffes auf Paris gab, marschierte er vom 17. März an südlich gegen die Hauptarmee auf Arcis zu, immer der festen Überzeugung, daß er die Nachhut der im vollen Rückzuge begriffenen Armee der Verbündeten vor sich habe.

Bereits am 19. März hatte Napoleon nach Überwindung der Aube bei Plancy ein kurzes Gefecht mit dem Kronprinzen von Württemberg, womit eine Erkundung auf Troges zu verbunden war, um über den Plan der Verbündeten klar zu werden. So kam es denn schließlich zum Zusammenstoß Napoleons mit der Hauptarmee.

Bei der Hauptarmee hatte es bereits am 15. März Vortruppenkämpfe gegen Macdonald gegeben, in denen dieser, der die Seinelinie besetzt hielt, meist Sieger blieb. Als am 16. März im Hauptquartier Schwarzenbergs die Nachricht eintraf, daß die Franzosen Reims genommen, St. Priest geschlagen und auf Chalons vordringen, herrschte wieder äußerster Kleinmut und die bereits begonnene Vorwärtsbewegung auf Provins wurde unterbrochen. Da ohnehin die Befehle Schwarzenbergs immer nur langsam bekannt und ausgeführt wurden, war am Abend des 16. März die Hauptarmee mehr denn je zerplittert. Trotz alledem gelang es am 17. März, wenn auch nicht die Vereinigung, so doch wenigstens die Fühlung mit der Schlesiſchen Armee herzustellen. Gegenüber dieser vollendeten Tatsache blieb nun Schwarzenberg nichts übrig, als seine Befehle so zu geben, daß die Vorfahrt einer Schlacht an Napoleon nicht mehr zu den Unmög-

lichkeiten gehörte. Am 18. März war die Hauptarmee in zwei Gruppen geteilt und nach der Sachlage ganz geeignet, Napoleon kraftvoll zu begegnen. Dennoch herrschte, als im Hauptquartier die Nachricht von Napoleons Anmarsch einlief, große Furcht und es bedurfte des Kriegsrates in Pongy, um endlich einmal zu dem Entschluß zu kommen, nicht mehr zurückzuweichen.

So kam es denn am 20. und 21. März zu der zweitägigen Schlacht bei Arcis sur Aube, in der Napoleon mit seiner Armee hätte vernichtet werden können, wenn die Verbündeten nicht völlig grundlos der falschen Ansicht gewesen wären, daß Napoleon ihnen mit einer großen Streitmacht gegenüberstehe. Andererseits blieb Napoleon in seinem ihn schädigenden Irrtum befangen, daß nur die Nachhut der Rückzugsarmee zur Deckung des Rückzuges gegen ihn kämpfe. Am ersten Tage begann der Kampf um 8 Uhr morgens und er wurde insbesondere von Weite ausgetragen, dem Schwarzenberg nicht die genügende Unterstützung zuteil werden ließ. Am zweiten Tage setzte endlich Schwarzenberg die gesamte Armee gegen Napoleon ein, aber es war zu spät zu einem vollen Erfolge. Napoleon erkannte rechtzeitig die Gefahr und zog sich mit dem größten Teile seiner Truppen über die Aube zurück. Als am Nachmittag um 3 Uhr Schwarzenberg endlich das allgemeine Vorrücken befahl, das am Morgen hätte geschehen sollen, kam es nur noch zu furchtbaren Kämpfen auf dem linken Aube-Ufer.

Nach dieser Schlacht, in welcher Napoleon es endlich klar wurde, was seiner wartete, hatte er nur noch die Wahl, entweder nach Paris zu marschieren, wo er 100000 Mann zusammenrufen und es auf eine Entscheidung ankommen lassen konnte, oder den Verbündeten in den Rücken zu fallen, um diese nach Osten zu ziehen und dann, gestützt auf die Festungen an der Maas und am Rhein, und unter Einwirkung eines Volksaufstandes, einen Verzweiflungskampf zu führen. Napoleon wählte den letzteren Weg und marschierte mit seiner Armee nach Vitry. Sein Entschluß entsprang der Überzeugung, daß Schwarzenberg, fürchtend, vom Rhein abgeschnitten zu werden, sich auf Langres zurückziehen würde. Daß die Verbündeten nach Paris marschieren könnten, hielt Napoleon für ein Wagnis, das er Schwarzenberg nicht zutraute.

Diese ganze Woche war die Schlesiſche Armee infolge Blüchers schwerer Krankheit fast völlig untätig. Am 18. März besserte sich Blüchers Zustand etwas und in geschlossenem Wagen mit verbundenen Augen führt er die Armee nach der Aisne. Am 19. März gingen York und Kleist über die Aisne, dem sich vereinigenden Marschällen Marmont und Mortier folgend; rückwärts Kleist folgten Sacken, Langeron und Bülow.

Arme hatten ihn gefaßt, und während Rebe unter rauchendem Applaus abging, beförderte das Patere mit einer merkwürdigen Geschwindigkeit und unter dem noch fortwährend lebhaften Applaudieren des ersten Ranges und dem Jubelgeschrei der Gallerie den unglücklichen Rezensenten vor die Tür.

Jetzt hatte Rebe gesiegt. In der Szene mit dem Maler und nachher mit den Verschworenen wurde er rauschend applaudiert, ohne daß die Opposition auch nur einen Gegenlaut gewagt, nach dem Akte wie nach allen übrigen Akten stürmisch, und zum Schluß sogar, etwas Unerhörtes für Hofburg, dreimal hervorgerufen.

Krüger umarmte ihn auf der Bühne vor allen übrigen Mitgliedern und bat sich seinen Besuch auf morgen früh aus, und das Publikum ging mit dem beruhigenden Gefühl nach Hause, seinen Willen durchgesetzt und sich vortrefflich amüsiert zu haben.

Daß Rebe ein ausgezeichnete Schauspieler sei, darüber war von dem Augenblick an nur eine Stimme in Hofburg, und sein Triumph wurde vollkommen, als am nächsten Morgen die Nachricht die Stadt durchlief, daß der Eigentümer des Stadtblattes Herr Doktor Strohwisch die Redaktion des Feuilletons geliebt habe.

Der boshafte Aufsat über die Monford'sche Familie hatte ihm den Hals gebrochen.

In der Stadt Leben und Bewegung, lärmende Vergnügungen und frühliches Schaffen und Drängen — draußen auf dem Monford'schen Stammsitz dumpfe Schwüle und Grabesruhe.

Ja, die Sonne schien so warm und golden auf die schattigen Waldungen und den sorgfältig gehaltenen Rasen nieder, die Blumen blühten und dufteten wie vordem, der kleine Bergstrom rieselte rasch vorbei und rauschte und plauderte, und die Nachtigallen sangen Abends ihr wunderbar ergreifend Lieb; aber still und geräuschlos

Deutschland.

Berlin, 14. März.

— Wie verlautet, werden die Verhandlungen der Bundesregierungen über eine einheitliche Regelung des Waffengebrauchs des Militärs in Friedenszeiten zu einem Ergebnis infoweit führen, als es sich um die in Elbfürstentümern stehenden Kontingente handelt. Im übrigen werden die süddeutschen Staaten ihre eigenen Bestimmungen behalten, die Bestimmungen Preußens werden anders formuliert werden.

— Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Kopsch hat im Reichstage folgende Anfrage gestellt: „Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Krankenversicherungspflicht der Kinder, die in bäuerlicher Wirtschaft ihrer Eltern beschäftigt werden, von vielen Landkrankenassen selbst dann als vorliegend erachtet wird, wenn diese Kinder nicht das geringste Entgelt, sondern nur Wohnung, Nahrung und Kleidung erhalten? Aber dieses der Krankenversicherungsordnung nicht entsprechende Verhalten ist in ländlichen Kreisen eine große Mißstimmung entstanden, die noch vergrößert wird dadurch, daß oft in benachbarten Landkrankenassen eine hiervon verschiedene Auffassung über die Krankenassenpflicht solcher Kinder herrscht und daß in Städten die in elterlicher Wirtschaft beschäftigten Hauskinder niemals für Krankenversicherungspflichtig erklärt worden sind. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um der ungleichen und vielfach zu weit gehenden Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen entgegenzutreten?“

— Der braunschweigische Landtag nahm gestern ohne längere Debatte die Wiedererichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin an. Der Posten des Gesandten soll dem Bevollmächtigten zum Bundesrat, Wirklichen Geh. Legationsrat Boden mit übertragen werden.

— Der Rücktritt des Kommandeurs des 3. bayerischen Armeekorps, General der Artillerie Frhrn. v. Horn in Nürnberg, ist wegen der schweren Erkrankung des Generals unvermeidlich geworden. Nur mit großem Bedauern läßt die Heeresverwaltung den hervorragenden Heerführer scheiden. An seine Stelle wird der Kommandeur der 2. Division Generalleutnant v. Gelsattel in Augsburg, treten.

Ausland.

Belgien.

— Brüssel, 15. März. Mehrere hiesige Zeitungen hatten kürzlich angekündigt, daß die Schaffung einer belgischen Flotte an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen würde. Auf eine in der Kammer an die Regierung gerichtete Anfrage in dieser Angelegenheit erwiderte Ministerpräsident von Broqueville: Meiner Ansicht nach

glitten die Diener in dem alten Schlosse umher, öffneten und schlossen die Türen leise und vorsichtig und sprachen nur flüsternd mit einander.

Der alte Graf hatte sich bis jetzt noch einigermaßen wohl gefühlt, wenigstens jeden Tag seinen kurzen Spaziergang gemacht. Gestern Abend aber, noch in später Stunde, war er plötzlich wieder, gerade als ihm der Haushofmeister seinen Tee in's Zimmer brachte, vom Stuhle gefallen und lag jetzt in dumpfem Hinbrüten in seinem Bette.

Der Ober-Medizinalrat war noch in der Nacht von Hofburg herausgeholt worden, und sah an dem Lager des Kranken. Das war keine Ohnmacht mehr gewesen; der Tod hatte deutlich an des Lebens Pforte geklopft, und der alte Arzt fühlte wieder und wieder den Puls des Kranken, stand dann auf, ging in dem Zimmer auf und ab und setzte sich wieder am Bett nieder.

Die Gräfin kam nur selten in das Zimmer des Kranken, der allerdings nicht bewußtlos, aber vollkommen teilnahmslos auf seinem Bette lag. Er beantwortete auch keine der an ihn gerichteten Fragen, beantwortete nach der Tür, wenn sich diese öffnete, starrte dann aber wieder halbe Stunden lang zur Decke empor.

Des Ober-Medizinalrats Famulus war indessen von der Gärtnerei herübergekommen, um Bericht abzustatten und den Arzt zu bitten, sich den Verwundeten dort oben selber einmal anzusehen. Es ging sehr schlecht mit ihm, und er fürchte, daß eine Amputation an der Stelle unumgänglich war, das Schlimmste. Die Wunde nahm ungewöhnlich rasch einen bösartigen Charakter an, da sich der Verwundete noch außerdem in heimlicher Weise Branntwein verschafft und unmäßig davon getrunken hatte.

Der Ober-Medizinalrat schüttelte ungeduldig mit dem Kopf, versprach aber im Laufe des Morgens hinüber zu kommen und fragte, ob sich der Geschossene nicht transportieren ließe.

(F. f.)

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(105. Fortsetzung.)

„Hinaus mit dem Lump!“ rief Jeremias, der sich nicht mehr mahigen, aber auch nicht von seinem Ploz konnte, wo er eingeklinkt lag. Wieder pfiß es rechts und links. Aber „Hinaus, hinaus mit den Kerlen! Rebe heranz!“ „Bravo, bravo!“ tobte es jetzt von allen Seiten und Herr Walter, der in voller Gemütsruhe unter einer Parkeloge lehnte und laut vor sich hin pfiß, als ob er sich ganz allein in einer einsamen Gegend befände, sah sich plötzlich von zu ihm andrängenden Leuten gefaßt und fortgeschoben.

„Na, holla,“ rief er, „was ist das? Ich habe meinen Platz bezahlt!“ Aber er leistete dabei nur geringen Widerstand, und Strohwisch, der aufgesprungen war, beobachtete in ziemlicher Spannung die Entfernung seiner Hauptstütze.

„Rebe heranz!“ schrie es jetzt wieder von verschiedenen Seiten, und ein schallender Applaus folgte.

Wieder Rufen und Pfeifen, aber schon bedeutend in der Minorität und nur vereinzelt, „Rebe heranz!“ schrie das Publikum, und links und rechts wurden indessen einige rätselhaften Individuen aus dem Parterre hinausgeworfen. „Rebe heranz!“

Krüger war auf die Bühne gesprungen. Rebe weigerte sich, hinaus zu gehen, aber auf des Direktors Bitten und Bestürzungen gab er endlich nach und trat hinaus.

Stürmischer Applaus und ein einzelner gellender Pfiff dazwischen, den der von Verzweiflung getriebene Rezensent als letzten Versuch selber ausgestoßen. Jetzt aber war das Publikum auch erschöpft.

„Hinaus mit ihm!“ schrien die ihm Nächsten während das übrige Publikum nur so viel stärker applaudierte. Strohwisch wollte sich wehren — umsonst. Kräftige

ist die Schaffung einer belgischen Flotte weder für die Verteidigung der Küste noch für die der Flüsse gerechtfertigt, ebensowenig für die Aufrechterhaltung der Beziehung Belgiens zu seiner Kolonie. Es würde ein schwerer Fehler und ein kostspieliger Luxus sein, das Land zum Bau einer Flotte zu treiben.

Spanien

— Madrid, 14. März. Nach einer Meldung aus Tetuan ist eine spanische Abteilung gestern von den Rebellen in einem Hinterhalt angegriffen worden. Ein Offizier wurde getötet und ein Oberleutnant und ein Soldat verwundet.

England

— London, 14. März. Der Prinz von Wales wird in Begleitung des Majors Cadogan während der Osterferien eine Reise nach dem Kontinent unternehmen. Die Einzelheiten dieser Reise sind noch nicht veröffentlicht worden. Man glaubt aber zu wissen, daß der Prinz beabsichtigt, im Automobil die nordwestlichen Gegenden Deutschlands und Österreichs und vielleicht auch Dänemarks zu besuchen. Der Besuch wird einen streng privaten Charakter tragen. Die Reise, die auf drei Wochen berechnet ist, wird dazu benutzt werden, um die Gewohnheiten und Gebräuche des Festlandes zu studieren und sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen.

Mexiko

— El Paso, 14. März. Der „Excelsior“ läßt sich melden, daß die von General Carranza ernannte Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit Benton zu dem Ergebnis gekommen ist, daß Benton vom Major Adolphus Fierro getötet wurde. Der Major soll Benton im Bureau des Generals Villa getötet haben, dessen Verwandter er ist.

— New-York, 14. März. Präsident Huerta soll aus Deutschland 6 Millionen Patronen und ferner Maschinengewehre für eine Pulverfabrik erhalten haben. Huerta scheint gegenwärtig sehr tätig zu sein. Er rekrutiert allenthalben und eine energische Kampagne gegen die Revolutionäre soll jetzt beginnen.

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 13. März. In dem von den griechischen Truppen verlassenen Distrikt von Korika herrscht nach den neuesten Nachrichten ein heilloser Wirrwarr. Die Bewohner des albanischen Dorfes Gora plünderten die Dörfer Veliterna, Serina und Soviani, mißhandelten die Einwohner, sperrten Frauen und Mädchen in die Schulgebäude ein und enteigneten sie. Der albanische Gouverneur von Korika schickte Gendarmen, die aber genötigt waren, sich zurückzuziehen, weil die Bauern bewaffneten Widerstand leisteten und in Korika einzubringen drohten. 150 türkische Albaner griffen das Dorf Sinitsa an, wurden aber durch die Bewohner der Dörfer Barda, Rjuts und Sinitsa zurückgeschlagen. Die Behörden des Dorfes Bogradetsch, wo Essad Paschas Einfluß vorherrschend ist, erklärten, daß sie die Behörden von Korika nicht anerkannten. Die Anhänger Essads besetzten die Dörfer zwischen Starewo an dem Devolisfluß und lieferten den Anhängern Kemals ein Gefecht bei Molit. Die geistlichen Oberhäupter der Muselmanen begaben sich zu den Streitenden und suchten die Anhänger Essads zum Rückzug zu überreden. Diese riefen 100 albanische Gendarmen unter holländischen Offizieren nach Starewo, damit sie das Dorf besetzten. Die Offiziere wurden jedoch gefangen genommen. Das Gefecht bei Starewo dauert fort. Verstärkung wurde aus Korika verlangt, das jetzt von Truppen entblößt und von den Bürgern bewacht wird. In Korika sucht die albanische Gendarmerie die täglich wachsende griechenfeindliche Stimmung durch Gewaltmaßregeln zu unterdrücken, indem sie bei der geringsten Veranlassung die Bewohner einsperrt, mit Geldstrafen und Gefängnis bestraft und nötigt, die albanische Flagge zu hissen. Seit drei Tagen finden fortwährend Zusammenstöße zwischen den Anhängern der verschiedenen albanischen Parteidirectionen bei dem Dorfe Sovrani statt. Der Mufti und der Bürgermeister von

Korika versuchten umsonst, eine Versöhnung herbeizuführen. Infolge aller dieser inneren Wirren schwebt die Stadt Korika in größter Gefahr. Ohne offizielle Garantie Europas scheint der Bestand der Schulen und Kirchen in Korika gefährdet.

Athen, 14. März. Die autonome Regierung von Epirus veröffentlicht ein Dekret, wonach alle Bürger im Alter von 19 bis 30 Jahren zu den Waffen gerufen werden. Militärpflichtige melden sich in Massen. Im Bezirk Delvino wird ein Regiment gebildet, zu dessen Kommandant ein Hauptmann der griechischen Armee ernannt wurde, der seinen Abschied genommen hat. Die Cadres des Regiments werden durch griechische Reserveoffiziere (Epiroten) und durch Unteroffiziere gebildet. In Delvino wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine vollständige Polizeitruppe gebildet. — Gestern begaben sich auf eine Aufforderung der Anhänger Essad Paschas 100 Gendarmen unter dem Befehl von holländischen Offizieren nach Starnwa, um es zu besetzen. Der Kampf dauert fort. Von Korika wurden Verstärkungen erbeten.

Durazzo, 14. März. Gestern mittag begab sich Fürst Wilhelm in Begleitung des Hofstaates — darunter Essad Pascha — zum Selamlit. Das Gebet verrichtete der Mufti von Dibra teils in albanischer, teils in arabischer Sprache. Es war das erste Mal, daß ein Gottesdienst in einer Moschee in albanischer Sprache stattfand. Der Fürst wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Pera, 15. März. Der türkisch-serbische Friedensvertrag ist gestern nachmittag von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet worden. Die serbische Gesandtschaft hat die Flagge gehißt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind damit wieder aufgenommen.

Lothales.

Weilburg, 16. März.

(*) Am Freitag fand im Saal des Deutschen Hauses ein Zusammenkommen des Schulvereins statt, das als reiner „Vortragsabend“ ein besonderes Gepräge trug. Der Vortragende, Dr. Plattensteiner, sprach über den steirischen Dichter Peter Rosegger. Mit seltener Meisterhaftigkeit hat der Interpret es verstanden, den Zuhörern ein Bild jenes Dichterlebens zu geben. Ein Bild bloß? Nein, ein Weiterleben war es! Kein Zahlen- und Namenmaterial wurde geboten: der Peter Rosegger lebte vor uns sein Leben als „Waldbauernbub“, als hart Ringender, doch nie Verzagender, als einer, der das Beste will, aber, mißverstanden von der Welt, im Tiefsten leidet, der trotz alledem kein Pessimist wurde, sondern in freudigem Schaffen sein Lebensziel sah. Seine Treue zu dem Land, das ihn geboren, zu den Bauern, als deren Mitbruder er sich fühlt, die läßt ihn immer wieder Mittel und Wege suchen, zu bessern und zu helfen. Seiner Zähigkeit gelang es, Mauern der Vorurteile niederzureißen, Wände enger Anschauungen zu sprengen, um Brücken zu schlagen zu den Herzen seiner Mitmenschen.

Auch Dr. Plattensteiner verstand es, gleich dem von ihm verehrten Dichter, Brücken zu schlagen. Nur wer sich selbst, sein bestes inneres Erleben gibt, der kann so fortziehen wie er es tat. So fest hielt er seine Hörer im Bann, daß nach den letzten ergreifenden Worten eine andächtige Stille eintrat, in der die Töne hoher, edler Begeisterung nachklingten. — In den Proben aus Roseggers Werken bewies Dr. Plattensteiner nicht allein ein feines Verständnis für die Auswahl des stofflich Ansprechenden, sondern auch ein staunenswertes Gedächtnis, mit dem er nicht nur Poetisches, sondern auch Prosaftüde beherrschte. Gerade seine Art freier Darstellungskraft, von Stimme und Sprache wirksam unterstützt, zwang alle Hörer in den Bann, den der begeisterte Wille einer starken Persönlichkeit ausübt. Und das Gefühl, daß hier ein hohes Streben einen Darsteller gefunden hat, der liebevoll des Meisters Werk vermittelte, berührte so ungemein sympathisch, daß sich niemand einem tiefen, nachhaltigen Eindruck entziehen konnte. — Es wäre zu

wünschen, daß der Verein öfters derartige Kräfte finden möchte, die einen solchen Genuß bieten könnten.

(*) Bei der heute unter Vorsitz des Schulrats stattfindenden Abiturienprüfung wurde nachstehenden Schülern auf Grund schriftlicher Arbeiten das Mündliche erlassen: Benn, Löhnberg (Theologie), Kleine, Walter, Godebsch (Maschinenbau), Müller, Heinrich, Schweins (Oberheffen) (Jura und Nationalökonomie), Sattl, Willy, Weilburg (Bankfach).

(*) Apollo-Theater. Der gestrige Abend wies, daß sich das Theater immer größerer Beliebtheit erfreut, denn um 8 Uhr war das Haus vollständig verkauft, sodaß wohl über hundert Personen wiederkehren mußten. Das Programm war tadellos, Hauptnummer bildete die dreiaktige Tragödie „Zigeunerblut“, mit der berühmten Tragödin Asta Nielsen, lebenswahr und realistisch wie Asta Nielsen hat bis noch keine Künstlerin das Filmschauspiel zu verfeinern verstanden. Jede Bewegung, jede Miene ist angebracht, die im „Zigeunerblut“ großartig zum Ausdruck kommt. Heute abend 8^{1/2} Uhr gelangt die berühmte Tragödie nebst den anderen Nummern nochmal zur Vorführung.

(*) Wer hätte nicht schon einmal darüber nachgedacht, ob unsere jetzt so schöne Gegend ewig so gewesen wäre wie sie sich heute unseren Augen bietet? Eine Antwort hierauf konnte ihm am Samstag Abend im Volkshaus werden, durch den Vortrag des Lehrers Selzer „Die alten Flußläufe Deutschlands.“ In interessanter Weise wurde hier die ganze Entstehung Mitteldeutschlands von der Eiszeit durch all die verschiedenen Jahrbildungen tausende hindurch bis zur jetzigen Gestaltung geschichtlich Deutliche Skizzen an Tafeln erläuterten den lehrreichen Vortrag.

(*) Vom 16. ds. Mts. ab wird die bisher noch gleisfreie Strecke Samberg-Jostein zweigleisig betrieben. Mit ist dann die Gesamtstrecke Limburg-Frankfurt zweigleisig ausgebaut.

(*) Zu den zahlreichen wissenschaftlichen Unternehmungen der preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin gehört auch die Herausgabe eines Hefen-Nassauer Wörterbuches, das das schön abgerundete Wort der preussischen Provinz Hessen-Nassau, des rheinischen Kreises Wehlart und der hessen-darmstädtischen Provinz Oberhessen umfaßt. Die Leitung der Arbeiten ruht in den bewährten Händen des auf dem Gebiete der germanischen Sprachforschung und Dialektkunde besonders sachverständigen und verdienten Professors Dr. Brede in Marburg über die Mundarten dieses Kreises ist ein gelehrter Apparat in Arbeit, der zu Ende vorigen Jahres 50000 Zettel umfaßte, um das Doppelte mehr als ein Jahr vorher. Als Frucht dieser umfangreichen Vorarbeiten wird vielleicht ein knappes, präzises Dictionar entstehen, das dem großen wissenschaftlichen Wörterbuch vorausgehen und für jedermann bequemes Nachschlagebuch sein wird.

Provinzielles.

Löhnberg, 15. März. Am Samstag versammelten sich die aktiven und passiven Mitglieder des Gesangsvereins „Konfordia“ im Vereinslokal, um den Abschied des Dirigenten, Lehrer Rud. von Wey zu feiern. Die Gemeindevorstellung und sogar die Frauen Löhnbergs hatten sich nicht nehmen lassen, dieser Stunde zugegen zu sein. Nach einigen geistlichen Vorträgen des Vereins hielt der Präsident, Leichthammer, eine zündende Ansprache und hob besonders hervor, was der Verein in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung stand, erreicht hatte. Er dankte ihnen für ihre mühevollen Arbeit im Namen des Vereins und nannte ihn zum Ehrenmitglied. Lehrer Rud. von Wey tiefgerührt und meinte, daß es doch des Lobes wert sei, das Präsident Leichthammer ausgesprochen. Gewiß habe der Verein während seiner Dirigentenzeit von Ende 1912 bis jetzt schöne Errungenschaften

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(36. Fortsetzung.)

Nun erhob sich Rosenstock. Er trat einen Schritt vor und sagte:

„Wenn ich mich nicht täuschte, sah ich heute morgen, als ich in Frankfurt auf den Zug nach Jernitz wartete, Ihren Herrn Direktor in Begleitung der gnädigen Frau in ein Abteil erster Klasse des Schnellzuges von Kosen einsteigen, der nach Berlin fährt!“

„Sie sind verrückt!“ wollte Heinz schreien. Aber er fragte nur, sich zur Ruhe zwingend: „Welcher gnädigen Frau? Wann, reden Sie!“

„Nun, Ihrer Gemahlin, Herr von Düringen.“

„Sie sind verrückt!“ Heinz schrie es jetzt wirklich und trat auf Rosenstock zu, als wollte er ihn erwürgen.

Der heftig Erregende wich zurück. Die funkelnden, aus den Höhlen quellenden Augen seines Gegenübers stöhnten ihm Entsetzen ein. Er erhob wie zum Schutze abwehrnd beide Hände und kreischte:

„Gott du Geredter!... Was kann ich dafür? Hilfe, er will mich ermorden!“

„Gelder! Wie kannst du mir solche Märchen aufbinden wollen!“ schrie Heinz, seiner Sinne kaum noch mächtig und ganz unbewußt in das „Du“ fallend. „Meine Frau wird sofort in diesem Zimmer erscheinen. Wehe dir! Du kommst nicht mit geizigen Knochen vom Hofe. Die Hunde lasse ich auf dich hegen und... und“...

Schon stürzte er hinaus, Reißwisch fast zu Boden rennend, der immer noch in der Tür stand.

Die Gedanken rasten wie empörte Vögel durch sein Hirn und das Blut drohte ihm in wildem Kreisen die Schläfen zu sprengen.

„Es ist Wahnsinn!... Es ist eine gemeine, erbärmliche Lüge!“ Immer wieder murmelte es seine Lippen...

Die Tür zum Schlafzimmer Sydoniens flog auf, daß sie donnernd gegen die Wand schlug... Das unberührte Bett grünte ihn an wie ein Gekrönte... Seine Blicke glugen suchend durch das Gemach wie die eines Irren...

„Sie wird schon aufgefunden sein.“ Überlegte er, ruhiger werdend. „Was denke ich denn eigentlich!“ Er schlug sich gegen die Stirn... „Sie ist da; sie muß da sein!“...

Alle Räume durchsuchte er, aber vergeblich. Vom Speisezimmer aus war er in das Boudoir getreten. Ein sich schwer auf alle Sinne legender Duft des überreichlich verwendeten Parfüms strömte ihm entgegen. Offensichtliche Kästen, am Boden verstreut liegende Bänder und Spitzen gaben dem Gemach ein unordentliches Aussehen. Das Ebenholzschränkchen, in das er gestern abend die 100 000 Mark gelegt hatte, stand geöffnet und leer auf dem Tische, dessen schwere Blischbede halb heruntergerissen war und ein Stück der blauen Platte sehen ließ.

Wit stieren Blicken starrte Heinz in das leere Gemach. Er stand immer noch in der Tür und vermochte kein Glied seines Körpers zu rühren. Endlich trat er mit wankenden Schritten an den Tisch. Seine Blicke fielen auf einen an ihn adressierten Brief, der in dem leeren Kästchen lag.

Dieser Brief!... Heinz wußte, daß er ihm etwas Erbärmliches, Schandbares, Entsetzliches enthüllen mußte, und fürchtete sich, ihn zu öffnen.

Aber er konnte den Brief doch nicht ewig anstarren... Er zwang sich dazu, das Kuvert aufzureißen. Plackernd irrte sein Blick über die Zeilen, deren Buchstaben ihm wie fragenhaft verzerrte Gesichter vor den Augen tanzten... ein wahnsinnig wilder Reigen. Er mußte dreimal beginnen. Dann erst gelang es ihm, sich zu fassen. Nun las er:

„Ich mußte fort! Ich mußte hinaus aus der Unfreiheit, sonst wäre ich erstarrt in dem Dunst der Verhältnisse. Ich muß Freiheit und Ungebundenheit zurückhaben. Um jeden Preis! Selbst um den, Dich heimlich zu verlassen. Deine Verzeihung erbitte ich nicht. Denn Du wirst mir meinen reichlich erworbenen und seit langem vorbereiteten Schritt nie vergeben. Wozu also Abschiedsarten! Den Verlust der mir zur Aufbewahrung übergebenen Summe wirst Du verschmerzen müssen. „Man will doch leben!“ meinte einst Dein Direktor, Herr... Wolf von Blesim...“

Er begleitete mich nach dem Bande der Freiheit... Hebe nicht die Polizei auf unsere Fährte, sondern bedenke, daß ich —

Deinen Namen trage.

Heinz zitterte am ganzen Körper, als er zu Ende war. Also das war sein Weib gewesen! Eine Betrügerin, Diebin. Eine Ehebrecherin. — eine — eine —

Vor der Gewalt dieser furchtbaren, entsetzlichen Erkenntnis verlor er alles andere wie ein erbärmliches, elendes Mädel.

Laut aufstöhnend brach er in die Knie und preßte die Hände in beide Hände... Elendes, schändliches Weib verrückter Schurke! Knirschte er und ballte die Hände zu Fäusten. Und immer wieder: „Elendes Weib verrückter Schurke!“ Dann erlosch das Murren.

Nun holte er am Boden, gefällt, zusammengebrochen eine vom Blut zerfahrene Karte.

Und drängen lachte der heitere Märztag. An die Scheiben pochte der junge Lenz mit seinem zarten Finger. Sein süßer Odem schwebte durch die sich öffnende Welt wie eine einzige, große, unendliche Freilichhoffnung...

Heinz raffte sich gewaltig auf und erhob sich. Er knüllte den Briefbogen, der ihm entglitten war und warf auf dem Teppich lag, und schlenderte ihn mit einer ächtlichen Gebärde in eine entfernte Ecke des Boudoirs.

„Schmutz!“ sagte er nur. „Schmutz!“ Er riß beide Hände weit aus, als müsse er der Atmosphäre der Gemeinheit, Niedrigkeit, der ihm wie eine dunstige, atembeklemmende Schicht durch das Gemach zu schweben schien, einen Ausweg schaffen...

Er atmete tief auf, als der reine Hauch seine Stirn küßte und ging dann, selbst ruhig, zu Melchior Rosenstock hinüber. Der Mann mußte auf alle Fälle so schnell wie möglich aus dem Hause, ganz gleich, wie das zu erreichen war.

Heinz fand ihn in einem Sessel sauernd und empfindlich geduldig wartend. Als die Tür ging, schaltete er empfindlich die Blicke des Eintretenden mit einem forschenden, lauernden Blick. Heinz sah nichts davon, er bemerkte nicht das befriedigte Grinsen, das über das Gesicht des glücklichen glitt. Er hatte nur das Bedürfnis, alles schnell und sachlich zu erledigen, um allein sein zu können.

Wie, um sich vollends zu sammeln, trat er an den Schreibtisch und blätterte gedankenlos in einem auf dem Boden liegenden Wirtschaftsbuche. Nach einer geraumen Pause er, ohne Melchior Rosenstock anzusehen.

macht, aber dies könnte doch nicht ein noch so guter Dirigent, wenn ihm nicht eine gute, leistungsfähige Sängerschaft zur Verfügung stände. Er werde den Verein nie vergessen, wenn er auch durch seine Verletzung weit von ihm fortkomme. Nun überreichte Fräulein Müller im Namen der Jungfrauen, die in diesem Winter im gemischten Chor mitgesungen hatten, ein schönes Blumenbuket. Es wechselten ernsthafte und heitere Lieder, bis man sich in schon vorgerückter Stunde endlich trennte.

Waldhausen, 14. März. Bei der Wahl für die Gemeindevertretung am 6. März wurde gewählt in der 3. Klasse Christian Uhl, Lindermeister, in der 2. Klasse Philipp Heinrich Heumann, Landwirt und in der 1. Klasse Hermann Hardt, Landwirt.

Grävened, 15. März. Die Gemeindevertreterwahl ergab folgendes Ergebnis: dritte Klasse Heinrich Anton May und Ludwig Vohr, zweite Klasse Moritz May, erste Klasse Heinrich Philipp May.

Wolfsenhäuser, 14. März. Unter reger Teilnahme fand heute die Gemeindevertreterwahl statt. Es wurden gewählt: in der ersten Klasse Verberedischer und Lederhändler H. J. Maurer, in der zweiten Klasse Kaufmann W. J. Fink 4r und Linder Aug. Becker, in der dritten Klasse Maurer Wilhelm Heil.

Winkelau, 14. März. Bei der heutigen Wahl zur Gemeindevertretung wurden gewählt: dritte Klasse Wilhelm Jost, zweite Klasse Friedrich Stuhl, erste Klasse Ferdinand Krämer 1r und Gastwirt Hermann Söhler. Söhler und Stuhl wurden neugewählt.

Uffingen, 15. März. Aus Frankfurt kommt die Meldung, daß der Landrat unseres Kreises, Geheimrat Regierungsrat Dr. Beckmann, gestern vormittag im dortigen Krankenhaus verschieden ist. Geh. Beckmann litt schon lange Zeit an einer Nierenentzündung, weshalb er sich vor etwa 14 Tagen in das städt. Krankenhaus nach Frankfurt begab. Aber auch hier sollte ihm keine Heilung werden, es trat vielmehr in der letzten Zeit noch eine Lungenentzündung hinzu, die nunmehr den Tod herbeigeführt hat. Geh. Beckmann erfreute sich in allen Kreisen der Bevölkerung des höchsten Ansehens. In seinem Landratskreise nahm er sich besonders auch der Landwirtschaft mit großer Sachkenntnis an und beteiligte sich auch sehr eifrig in der besonders in der letzten Zeit mit großem Nachdruck eingeführten Fürsorge für Jugendliche. Aber auch alle anderen Kreise der Bevölkerung fanden bei ihm ein offenes Ohr und tatkräftige Unterstützung bei allen berechtigten Forderungen, so daß die Nachricht von seinem Hinscheiden überall mit ehrlicher Trauer aufgenommen werden wird.

Herrn August Beckmann, Geheimrat Regierungsrat, Minister a. D., Landrat des Kreises Uffingen, Mitglied des Provinzialausschusses, des Kommunalrats und des Landesauschusses, Vorsitzender des 10. landw. Vereines, war am 17. Mai 1852 in Karlsruhe geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Gießen und der Universitäten Heidelberg und Leipzig wurde er als Referendar beschäftigt in Cassel, Fulda und Magdeburg. Von 1883 bis 1885 war er Regierungsassessor und Domänendepartementsrat bei der Königl. Finanzdirektion in Hannover, von 1885 bis 1886 in gleicher Eigenschaft bei der Regierung in Stade. Am 1. April 1886 wurde er zum Landrat des Kreises Uffingen ernannt. Der Verstorbenen vertrat vom Mai 1891 bis Juni 1899 und von 1903 bis 1912 den Wahlbezirk 6 Wiesbaden (Oberlahnkreis-Uffingen) im Abgeordnetenhaus, wo er der konservativen Partei angehörte. Bei der letzten Wahl kandidierte er nicht wieder. Bekanntlich wurde dann an seiner Stelle Dr. Hofmann gewählt.

Herborn, 13. März. Gestern abend halb 9 Uhr wurde der frühere Wäldermeister und Gastwirt W. M. sich in plötzlicher Geistesstörung mit einem Rasiermesser die Pulsader und die Halsschlagader aufgeschnitten und war dann zum Fenster hinaus in den Hof gesprungen.

Niederscheid, 14. März. Gestern nachmittag fiel das etwa 3 1/2-jährige Söhnchen der Eheleute Gustav

Hofmann hier selbst unbemerkt in die zur Zeit hoch angeschwollene Schelde. Erst im unteren Dorfe wurde der Knabe von einer Frau bemerkt, welche beherzt in die Schelde sprang und das Kind den Fluten entriß. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche, die durch Dr. Heid vorgenommen wurden, waren leider ohne Erfolg.

Wiesbaden, 14. März. Den während des Balkankrieges als freiwillige Krankenpflegerinnen tätig gewesen Schwestern des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz, Elli, Alice, Marie, Louise, Martina, Wilma ist die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden. Der Vorsitzende des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz, Kammerherr Landrat v. Heimbürg, überreichte den ortsanwesenden Schwestern gestern diese Auszeichnung. — Für den zum 20. April nach Wiesbaden einberufenen 48. Kommunalalltag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist der Regierungspräsident Dr. v. Meißter zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, in seiner Eigenschaft als königlicher Kommissar für diesen Kommunalalltag Allerhöchst ernannt worden.

Wiesbaden, 14. März. Der Ärzte-Vertrag für den Stadtkreis Wiesbaden ist nicht zu Stande gekommen. Es muß daher zur Erledigung der Angelegenheit ein Schiedsgericht gebildet werden, in welches die Vereinigung der Krankenkassen für Wiesbaden und Umgebung gelegentlich einer in diesen Tagen stattgehabten Versammlung den Assessor Dr. Frankenbach, W. Peter und K. Gerhardt als Mitglieder abordnete.

Frankfurt, 15. März. Dem berühmten Forscher und Gelehrten Erzelenz Ehrlich sind anlässlich seines 60. Geburtstages zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche aus allen Teilen der Welt zugegangen. Über 500 Glückwunschtelegramme waren eingelaufen, persönlich gratulierten u. a. der Oberbürgermeister und der kommandierende General. Am Nachmittag fand im Frankfurter Hof ein Essen statt, an dem die Familie, die Mitarbeiter und Beamten der dem Forscher unterstellten Institute teilnahmen. Dabei wurden in mehreren Ansprachen Erzelenz Ehrlich und das Haus Ehrlich gefeiert.

Bermischtes.

Kassel, 14. März. Eine aufregende Szene spielte sich hier im Gerichtsgebäude ab. Der Schreiner Herr. Amerisch, der in Gemeinschaft mit mehreren Komplizen eine Anzahl Einbrüche verübt hatte, sollte von der Verhandlung in seine Zelle zurückgebracht werden. Es gelang ihm, seinen Wärtern zu entlaufen und auf die Straße zu flüchten. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung durch mehrere Gefängnisbeamte ist der Verbrecher entkommen.

Trier, 14. März. Die Stadt kauft die Agneten-lasernen für 150000 Mark an, damit einem Wunsche des Kaisers gemäß die in deren Bereich ausgeführten bedeutungsvollen Ausgrabungen des römischen Kaiserpalastes offen gehalten werden.

Neuß, 14. März. Seit heute morgen 6 Uhr steht das ehrwürdige Baudenkmal von Neuß, das Münster, in Flammen. Die Feuerwehr von Neuß sowie Löschzüge von Düsseldorf sind an der Löscharbeit beteiligt. Die Kölner Feuerwehr ist ebenfalls alarmiert worden. Das Holzdach des Turmes ist bereits nach innen zusammengefallen und hat die wunderbare Orgel zerstört. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist der Brand durch Kurzschluss im Läutwerk entstanden. — Den Bemühungen der vereinigten Feuerwehren ist es nach großen Anstrengungen gelungen, das kostbare Mittelschiff, das schon Feuer gefangen hatte, vorläufig zu retten. Gegen 8 Uhr stürzten die fünf schweren Glocken unter furchtbarem Getöse in den Turm, nach kurzer Zeit folgte dann das schwere Glockengebäl. Das Mittelschiff enthält kostbare Galerien mit wertvollen Holzschnitzereien. — Um 9.30 Uhr war der Glockenturm des Münsters ausgebrannt. Die Kölner Berufsfeuerwehr war bereits eine halbe Stunde nach der Alarmierung mit zwei Elektromobil-

D, weiter nichts, gnädiger Herr, als daß meine Braut vor einem ganz gemeinen Fressen ausgedrückt ist bei Nacht und Nebel und mir noch dazu meine paar hundert Mark sauer erparates gestohlen hat. Mag sein, daß Tränen kamen, dann aber nicht vor Gram, sondern vor Wut."

Heinz fragte nach den näheren Umständen, und diese teilnehmende Erkundigung zog bei Karl alle Schleißen auf.

"Es war die Jungfer von der gnädigen Frau," begann er gütig. "Gestern nachmittag war sie noch ganz Honigleim, so süß. Wir erzählten uns allerhand. Zum Herbst wollten wir heiraten. Schließlich zeigte ich ihr auch meine 600 Mark. ... Und heute ist sie damit über alle Berge. In meiner Sparbüchse lag nur ein Zettel und darauf stand: 'Lieber Karl! Zum Schluss kommt das Auseinandergehen! Ich reise nach Amerika. Adieu!' — Aber laß sie laufen, hab' ich mir gesagt, sie ist keinen Schuß Pulver wert. Bloß die 600 Mark tun mir leid und die werde ich auch verschmerzen. Ich weiß wenigstens, daß ich ein ehrlicher Kerl bin."

"Ja, das sind Sie, Karl," bestätigte ihm Heinz, der schweigend zugehört hatte. "Und um die 600 Mark grämen Sie sich nicht, die gebe ich Ihnen wieder."

Er nickte mit der Hand, als Karl diese Güte bescheidenlich abweisen wollte, und gab ihm dann seinen Auftrag, jeden Besuch fortzuschicken. "Ich bin für niemand zu sprechen, wer auch komme."

Als der Diener gegangen war, verriegelte Heinz die Tür und begann im Zimmer auf- und abzugehen.

An zwei Worte seines von einem ähnlichen Schicksal betroffenen Dieners hefteten sich oft seine Gedanken: "Sie ist keinen Schuß Pulver wert," und: "Ich weiß wenigstens, daß ich ein ehrlicher Kerl bin."

Es war nicht anders! Was von der Dienerin galt, galt noch bei weitem mehr von der Herrn. — Seit jenem Tage, da seine vermeintliche Liebe zusammengebrochen wie ein Kartenhaus, mußte er, daß in der Seele seines Weibes nur Oberflächlichkeit wohnte und der Hang zum Genießen. Keine tiefere Neigung, kein wahrhaft sittlicher Fond. — Sie hatten nur vor der Welt noch die Rolle glücklicher Ehegatten gespielt. Und ihn selbst hatte nur noch die Pflicht gefesselt. — Heute sah er hinter der Oberflächlichkeit den vollen Schmutz ihrer Seele. Ja, wahrhaftig: "Sie ist keinen Schuß Pulver wert."

Böschungen an der Brandstelle. Der Schaden wird auf 200000 Mark geschätzt.

Baden-Baden, 14. März. Im benachbarten Orte Bormberg bei Singheim befindet sich der Vergabhang, auf dem das Oberdorf steht, im Rutschen. 3 Wohnhäuser sind bereits zerstört, 5 andere mußten geräumt werden und noch weitere sind gefährdet. Die Bewohner der zerstörten Häuser konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Vergabhang wird auf die Sprengungen im benachbarten Steinbruch zurückgeführt, doch könnte auch der langanhaltende Regen die Ursache sein. Der Minister des Innern, Freiherr v. Bodman, hat heute die Unfallstelle besichtigt. Es werden voraussichtlich noch einige Häuser geräumt werden müssen, da sie gleichfalls gefährdet sind. Die Zahl der zerstörten und geräumten Häuser dürfte etwa 12 betragen.

Berlin, 13. März. In Sachen der vielerörterten Beschädigung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg durch Aufschriften "Rote Woche" erläßt der Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgebung im "Vorwärts" folgende Erklärung: "Das Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg ist dadurch beschädigt worden, daß die Worte 'Rote Woche' in Anilinfarben angebracht worden sind. Die Versuche, diese Handlung der Sozialdemokratie zuzuschreiben, weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Es ist selbstverständlich, daß die sozialdemokratische Partei eine derartige Handlungsweise verurteilt. Gewisse Umstände legen den Verdacht nahe, daß man es mit der verächtlichen Tat eines Spießes oder eines fanatischen Gegners unserer Partei zu tun hat."

Triest, 14. März. In der hiesigen Handelsschule kam es gestern zwischen italienischen und südslawischen Studenten zu blutigen Zusammenstößen. Zwischen den beiden Parteien besteht seit langer Zeit ein Konflikt, der vor kurzem bereits zu Schlägereien führte. Gestern kam es nach Schluß der Vorlesungen wiederum zu argen Tumulten, bei denen auf beiden Seiten von Revolvern und Stöcken Gebrauch gemacht wurde. Die Südslawen, die in der Minderzahl waren, wurden von den Italienern überfallen. Darauf zogen die ersten ihre Revolver und verletzten mehrere Studenten schwer. Auf Seiten der slawischen Studenten wurden durch Stockhiebe und Revolvergeschüsse fünf nicht unerheblich verletzt. Die Polizei mußte einschreiten und die Kämpfenden auseinanderreiben. Die Hochschule wurde geschlossen.

London, 14. März. Nach einer Reutermeldung aus Melbourne ist Sydney Jeffreys, der die Polarexpedition Mawsons als Sachverständiger für die drahtlose Telegraphie begleitete, irrsinnig geworden. Man fand ihn auf einem Felde umherirrend vor. Er befand sich in furchtbarem Zustande, da er bereits seit 6 Tagen keinerlei Nahrung zu sich genommen hatte. — Die Expedition Mawson war die erste, die vermittelt drahtloser Telegraphie während der ganzen Dauer der Reise mit der übrigen Welt in Verbindung blieb.

Jekaterinodar, 14. März. Die Provinz Kuban wurde von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Das Asowsche Meer stieg um drei Meter und überschwemmte die Orte Stanika und Atschujewskaja, wo über tausend Menschen umkamen. In Jassenskoj ertranken 150 Personen. Auf der am Schwarzen Meer entlang führenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Atschujewskaja stürzten 380 Gebäude ein. (Die Provinz Kuban, benannt nach dem gleichnamigen Fluß, wird vom Schwarzen und Asowschen Meer begrenzt. Sie erstreckt sich vom Hauptkamm des Kaukasus nach Norden bis zum Grenzfluß Teja und ist im Süden von Verzweigungen des Kaukasus erfüllt. Jekaterinodar, am Kuban gelegen, ist der Hauptort.)

Grosny (Oskautasien), 14. März. Um 1 Uhr nachmittags brauste ein Orkan über die Stadt. Der Himmel war von rötlichen Wolken bedeckt. Die zunehmende Finsternis erreichte einen Grad, der einer totalen Sonnenfinsternis gleichkam.

Wladikawkas, 14. März. Um 1 Uhr nachmittags setzte ein dichter Nebel ein. Ein aus Nordwest kommender Sturm führte große Staubmassen herbei, die die Stadt in Dunkel hüllten. Sodann trat Schneefall ein, der den Nebel zerstreute. Der Telegraphenverkehr war unterbrochen.

Hochwasser.

Köln, 14. März. Das Hochwasser des Rheins hat in mehreren Häfen schweren Schaden angerichtet. In Neuß ist heute morgen die Uferböschung des zweiten Hafenbeckens gerutscht und ins Wasser gesunken. Auch das gegenüberliegende Ufer jänt an zu bröckeln. Mehrere Lager von Fabriken sind in Gefahr. Der Verkehr der Hafenbahn ist unterbrochen. Am Niederrhein ist der Rhein über die Ufer getreten. — Der Verkehr der holländischen Kleinbahn in Emmerich ist zum Teil unterbrochen. Der Personenverkehr wird durch Boote aufrecht erhalten. Der Rheinschiffahrt wurde heute die zweite Beschränkung auferlegt. Nachtfahrten sind ganz verboten worden.

Budapest, 14. März. Im Maramaroser Komitat sind etwa 60 Gemeinden vom Hochwasser heimgesucht. Die Gemeinde Tisza Ujfal ist völlig zerstört, der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Luftschiffahrt.

Konstantinopel, 14. März. Das türkische Flugzeug, das von dem Kapitän Sokim Bey gesteuert wurde und den Flug Konstantinopel-Kairo ausführen wollte, stürzte gestern morgen 9 Uhr bei Edremit auf dem Wege nach Smyrna ab. Satim Bey und sein Fahrgast blieben glücklicherweise unverletzt. Der Apparat dagegen wurde völlig zerschmettert. Es ist dies bereits der dritte mißgückte Versuch, von der türkischen Hauptstadt nach Kairo mit einem Aéroplan zu fliegen.

"Ich erlaube Ihre Forderung als berechtigt an ... Ich habe heute fälligen Wechsel kann ich im Augenblick nicht einlösen. ... Ich werde Ihnen einen neuen Wechsel ausstellen. ... Meinemwegen über eine höhere Summe, wenn Sie in beiden Grenzen bleiben. ... Der neue Wechsel soll werden. ... Als Sicherheit verpfände ich Ihnen meine Kohlenkrube. ... Sind Sie damit einverstanden?"

Melchior Rosenstock antwortete nicht gleich. Er wiegte den Kopf und knurrte wie ein gereizter Hund.

"Um!" brummte er schließlich.

"Was soll's?" fragte Heinz noch einmal. "Naan, erlauben Sie sich schnell. Wäch eilet dies Geschäft an wie ein stehendes Festgeißelwür."

"210 000 Mark auf einmonatlichen nicht zu prolongierten Wechsel und schriftliche Verpfändung Ihrer Krube,"

Heinz antwortete nun seine Bedingungen.

"Hier!" sagte er, als er fertig war.

Rosenstock las, brummte befriedigt und nahm das Wechselbillet samt Pfandverpfändung an sich.

Unschlüssig stand er dann noch neben Heinz. Als der sich fragend nach ihm umwandte, sagte er: "Gestatten Sie, daß ich Ihnen mein Mitgefühl ausdrücke."

Die Wirkung, die diese Worte auf den wie versteinert vor dem Schreibtisch stehenden ausübten, hatte er nicht erahnet. Sprang Heinz auf, daß der Sessel polternd zu Boden fiel. Er domerte ein wutentstelltes "Hinaus!"

Rosenstock klappte wie ein Taschenmesser zusammen. Rückwärtsgehend suchte er den Ausgang.

Heinz folgte ihm. Sein Arm wies drohend zur Tür. Und noch ein paar mal quoll das "Hinaus!" über seine Lippen.

Ros war er allein. Gott sei Dank! — Wie ein Erlöster atmete er auf.

Er schloß, um dem Diener die Weisung zu geben, keinen Menschen vorzulassen, keinen!

Nach erlichen. Mensch, wie sehen Sie aus?" fragte er erregt. "Ich glaube gar, Sie haben geküsst! Was haben

Königsberg, 14. März. Heute morgen ist auf dem hiesigen Flugplatz Leutnant de Laffer vom Infanterie-Regiment Nr. 175, der als Flugzeugführer zur weiteren Ausbildung hierher kommandiert war, beim Landen abgestürzt. Er war sofort tot.

Letzte Nachrichten.

Marburg, 16. März. Anlässlich des 60. Geburtstages des Professors Behring waren gestern zur Gratulation zahlreiche Deputationen erschienen. U. a. überbrachte der Oberbürgermeister der Stadt, Troje, einen Ehrenbürgerbrief nebst der kaiserlichen, von dem hiesigen Kaiserlichen Hofe hergestellten Urkunde. Von Seiten der Universität war der Direktor der chirurgischen Klinik, Prof. König, erschienen, der in einer Ansprache die Glückwünsche der Kollegen und Studenten überbrachte. Hunderte von Telegrammen, auch aus dem Auslande, sind eingelaufen. Besonders herzlich war der Glückwunsch seines Jugendfreundes Professor Ehrlich-Frankfurt a. M. gehalten. Die Kapelle der Marburger Jäger brachte dem Geburtstagskind eine Serenade dar.

Strasbourg, 16. März. Die bayrische und die württembergische Heeresverwaltung lehnten auch für die Reichslande den von Preußen gewünschten Erlaß gemeinsamer Vorschriften über den militärischen Waffengebrauch ab, sofern nicht die süddeutschen Bestimmungen zugrunde gelegt würden.

Berlin, 16. März. In der katholischen St. Paulus-Kirche in der Waldenstrasse kam es gestern morgen während des Gottesdienstes zwischen 8 und 9 Uhr zu lebhaften Aufritten, die von radikalen Polen herbeigeführt wurden. Die Polen, die aus allen Stadtteilen herbeigekommen waren, verlangten, daß den Kindern die Kommunion in polnischer Sprache erteilt werde. Als nun die Kinder am Altar niederknieten und der Geistliche anstatt in polnischer Sprache in deutscher Sprache die Kommunion erteilte, erhob sich ein großes Geschrei bei den Polen. Es wurden polnische Lieder gesungen, eine polnische Fahne wurde entfaltet, sodaß der Geistliche sich nicht anders zu helfen wußte, als die Polizei herbeizurufen. Es erschienen etwa 80 Polizisten, die die Polen zum Verlassen der Kirche aufforderten. Wer dieser Aufforderung nicht freiwillig Folge leistete, wurde mit Gewalt aus der Kirche entfernt. Zwei Polen wurden verhaftet.

Toulouse, 16. März. General Poline, der Kommandant des 17. Armeekorps, hat sich nach Grisolles begeben, um dem Obersten von Winterfeld seine Wünsche zur baldigen Genesung auszusprechen. Der General wurde von der Frau und der Mutter des Patienten empfangen. Der Gesundheitszustand des Verletzten ist zufriedenstellend.

Reims, 16. März. Die Polizei hat bei der Untersuchung eines im Hafen ankernden Bootes, das von Belgien gekommen war, 1500 Kilo geschmuggelten Tabaks entdeckt, als dessen Empfänger ein Privatmann in Reims bestimmt war. Man nimmt an, daß man es mit einer weitverzweigten Schmugglerbande zu tun hat, die von Reims aus ihren Schmuggel betreibt.

Reims, 16. März. Arbeiter, die mit der Errichtung einer Militärverladerampe beschäftigt waren, entdeckten einen großen römischen Kirchhof, in dem zahlreiche Urnen mit menschlichen Überresten aufgefunden wurden. Die Fundstelle liegt in der Nähe des Lagers Dortoir von dem Cäsar in seinen Kommentaren spricht.



Kathreiners Malzkaffee ist nicht bloß gebrannte Gerste; er wird aus wirklichem Malz in den größten Malzkaffee-Fabriken der Welt hergestellt. Die Pakete werden automatisch gefüllt und verschlossen. Kathreiners Malzkaffee kommt also mit den Händen überhaupt nicht in Berührung. Er wird am meisten gekauft und ist daher stets frisch.

Marktberichte.

Diez 13. März. (Zuchtmarkt.) Roter Weizen (per Malter) 16,25 Korn Wit. 11,95. Gerste Wit. 9,00. Hafer 8,00 Butter per Pfund 1,00 Markt, Eier 2 Stück 14 Pfg.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule).

Weiterausichten für Dienstag, den 17. März

Sehr veränderlich doch meist noch wolkig und trübe mit Niederschlägen bei zeitweise starken etwas kälteren westlichen bis nordwestlichen Winden.

Bekanntmachung

Die Ausnahme der in die Volksschule neu eintretenden Kinder findet unter Vorlegung des Impfscheines **Mittwoch den 1. April, vormittags 10 Uhr** im Lehrzimmer der VI. Klasse der hiesigen Volksschule statt.

Schulpflichtig sind alle die Kinder, welche am 1. April 1914 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Solche, die bis zum 30. September 1914 das 6. Lebensjahr zurücklegen, können nur dann eingeschult werden, wenn von den Eltern durch ein ärztliches Attest nachgewiesen wird, daß die Kinder genügend körperlich und geistig entwickelt sind und die Raumverhältnisse der Schule die Aufnahme gestatten.

Lehrtage, sowie alle nicht in Weilburg geborenen Kinder sind Freitag, den 20. März, von 1—5 Uhr nachmittags, bei dem Hauptlehrer Körber im Klassenzimmer Nr. 1 anzumelden; dabei ist von den auswärts geborenen Kindern der Geburtschein vorzulegen.

Weilburg, den 16. März 1914.

Die städtische Schuldeputation.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. März d. J., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindewald nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt 17 „Brieberg“:

7 Eichen-Stämme von 5,84 Festmeter

(1 Stamm 2,25 Fm.)

4 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,

144 „ Buchen-Scheit,

15 „ Knüppel,

2725 Buchen-Wellen.

Distrikt 16 „Fuchsgraben“:

250 Rm. Buchen-Scheit,

11 „ Knüppel,

3050 Buchen-Wellen.

Anfang Distrikt 17 „Brieberg“ mit den Eichen-Stämmen.

Drommershausen, den 11. März 1914.

Der Bürgermeister.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die liebevolle Teilnahme, die uns bei dem herben Verluste durch das Hinscheiden unseres geliebten Töchterchens

Erna

entgegengebracht wurde. Besonderen Dank für die reichen Blumen Spenden.

Weilburg (Adolfstr.), 16 März 1914.

Familie H. Saam.

Apollo-Theater Weilburg.

Heute Wiederholung des Programms.

Zigeunerblut.

Hervorragende Tragödie in 3 Akten. In der Hauptrolle die berühmte dänische Tragödin

Asta Nielsen.

Sowie das übrige Schlägerprogramm.

Sesangbücher

empfiehlt in reicher Auswahl und jeder Preislage.

Buchhandlung H. Zipper,

G. m. b. H.

Wegzugshalber sofort zu verkaufen:

1 Jagdwagen (Naturholz), zweisp. f. neu Kastenwagen (80 Htr. Tragf.), landwirtschaftl. Geräte, dopp. platt. Chaisengeschirre, Reitsättel, Bügel, Ketten, Eisenschuh u. a. m., 1 Diaphragmapumpe mit Ventile und Leitungsröhren, 1 Anzahl 1x1 1/2 neue und alte galv. Röhren, 2 Tür. Eischränke 1 m hoch 1,50 lang x 70 t., Betten, Tische, verschied. Haus- und Küchengeräte u. a., 1 gr. Bureauisch, 1 gußeis. Copierpresse, 1 Registratur, div. neue Geschäftsbücher u. a. m.

St. Georgsquelle Biskirchen a. d. Lahn.

Zur Frühjahrs-Ausgabe

empfehle:

la Saathater, Beseler und Ligo

Amoniak-Super 7/9 und 9/9

Kali-Düngesalz 42 % Kainit 13

Thomasmehl (Sternmarke) 16 u. 1

Chilisalpeter, Schwefelsaur. Amoni

Saaterbsen, Saatwicken, Saatma

Unter Gehaltsgarantie.

Aug. Wagner, Fürst

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas ist 64 Jahre weltberühmt und währt bei **Erfaltung, Güssen und Seisfertigkeit** ginalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbon-Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, R. Brehm.

An anderen Orten achte man auf die Aufschrift und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit Namen des Erfinders **J. G. Maas in Bonn**.

Pa. Carbid

für Bergmanns- und Automobil-Lampen,

Blumenkasten

pa. Qualität, hellgrün gefärbt, von 50 bis 100 cm Länge, riesig billig.

zusammenlegbare Waschküchen

pa. Qualität, Stück 2,50 M.

pa. Wäscheleinen,

pa. Wäscheklammern

50 Stück 38 Pfg.

Zinkwannen.

1. Weilburger Consumhaus, R. Brehm.

Schuhputz

Nigrin

färbt nicht ab

Reispreßfutter

bestes Futter für junge Schweine und Milchvieh. a Sach. 150 Pfd., 5,50 M., bei 5 Sach 28 M. per Nachnahme. B. Gries, Lehna, Post Weismar (Eichsfeld).

Bienenstand

im ganzen oder geteilt zu verk. Wo, sagt die Exp. u. 613.

Vaterländ. Frauenverein

Nächsten Mittwoch, nachm.

1/4 Uhr

Nächstunde

im „Deutschen Hause“

Frau Leg.

Hfrk. Pferde-Lose

Ziehung am 8. April Los 1 M

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Straßburger Münsters, Ziehung 23., 24. u. 25. April Los M 3.—

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

In meinem Hause Marktstraße 19 eine 3—4 Zimmer-Wohnung, 1. Etage ev. mit Mansarden zum 1. Juli zu vermieten. Frau L. Jessel, Näheres „Hotel Traube“.

Damengesangsverein

Montag Chorstunde: Tamen 7 1/2, Herren 8 1/2, Uhr.

Für einen kleinen halt in Wiesbaden oder 16. April durch verlässiges

Mädchen

gesucht, das im Kochen allen Hausarbeiten per Hoher Lohn. Für Heizung und alle anderen Arbeiten ist Diener nur 1 Mädchen mit Zeugnissen, die lange an Stelle waren, wollen melden.

Off. unt. 612 an die Zum Vertrieb eines vielgebrachten und entbehrlichen Hausartikels werden über

Bezirks-Vertreter

gesucht. Der Vertrieb ist aus lohnend u. können 200—300 M. monatlich dient werden. Nur Bewerber, welche 100 M. Kaution stellen wollen sich unter 612 an **Haasenstein Vogler u. G. Stettin** wenden.

Friseur-Lehrer

unter günstigen Bedingungen zum baldigen Eintritt. E. Schmidt, Bahnhofstr.

Einen Fuhrmann

zu 1 Pferde stellt sich

Junger Mann

Stellung als

Contorist

Ernst Deichmann, Löhndorf.

2 Anstreicher

n. 1 Lehrling

Carl Jachmig, Meister, Salzg.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Speisek.

Schwester Marie

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten, per 1. beziehb. in der Exp.

Kleine Wohnung

vom 1. April zu vermieten, Dittmann, Langen.

5-7 Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer und Juli anderweitig zu D. Meurer, Frankfurt.